

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.,

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 23. November 1887.

№ 135.

Buchdrucker-Berufsgenossenschaft.

Dem Geschäfts- und Rechenschaftsberichte der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1886 entnehmen wir das Folgende:

Der Bestand der Genossenschaft umfaßte am 1. Juli d. J. 3573 Betriebe mit 51773 versicherten Personen; hiervon kommen auf

Sektion	Betriebe	Personen
I. (Nordwest)	505	6060
II. (Rheinland-Westfalen)	489	5957
III. (Main)	288	3396
IV. (Südwest)	355	5487
V. (Bayern)	350	3838
VI. (Thüringen)	252	3656
VII. (Sachsen)	396	9818
VIII. (Brandenburg)	461	8379
IX. (Nordost)	477	5182

Unter den angegebenen versicherten Personen befinden sich 16 versicherungsberechtigte Personen und zwar 12 Betriebsunternehmer und 4 andere zeitweilig im Betriebe sich aufhaltende Personen.

Durch Betriebsunfälle verletzt wurden insgesamt 375 Personen (234 männliche und 69 weibliche Erwachsene und 55 männliche und 17 weibliche jugendliche) oder 7,22 pro Mille. Veranlaßt wurde 1 Unfall durch explofiv und feuergefährliche Stoffe, 14 durch glühende Metallmassen, heiße ätzende Flüssigkeiten, giftige Gase, Dämpfe zc., 261 durch bewegte Maschinenteile, 16 durch Zusammenbruch, Einsturz, Herabfall von Gegenständen, 30 durch Fall von Leitern zc., 35 durch Fahrzeuge, Beförderung von Lasten, Auf- und Abladen, 18 durch sonstige Ursachen. In 20 Fällen wurden Kopf und Augen, in 283 Arme und Hände, in 55 Beine und Füße, in 14 andere oder mehrere Körperteile zugleich verletzt; hierüber 3 sonstige Verletzungen.

Entschädigungen wurden im Jahr 1886 festgestellt für 48 Personen (36 männliche und 8 weibliche Erwachsene, 3 männliche und 1 weibliche jugendliche) oder 0,93 pro Mille der Versicherten. Die diesbezüglichen Verletzungen bestanden bei 7 Personen in Kopf- und Gesichtsverletzungen, bei 32 Personen in Verletzungen der Arme und Hände, bei 8 in Verletzungen der Beine und Füße, bei 1 Person in Verletzung anderer Körperteile.

Die durch diese Verletzungen herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit betrug bei 7 Personen mehr als 13 Wochen bis zu 6 Monaten, 30 Personen waren über 6 Monate teilweise, 6 völlig erwerbsunfähig und der Tod als Folge der Verletzung trat bei 5 Personen ein. Als Hinterlassene der Getöteten waren 4 Witwen und 9 Kinder zu entschädigen. Die Zahl der Verletzten mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen betrug im 4. Quartal 1885 und im Jahr 1886 398.

Für diese Betriebsunfälle wurden insgesamt 8428,52 Mk. Entschädigungen festgestellt, welche sich aus folgenden Beträgen zusammensetzen: Kosten des Heilverfahrens 209,05 Mk., Rente an Verletzte 6437,07 Mk., Beerdigungskosten 285,15 Mk., Rente an Witwen 233,75 Mk., an Kinder 404,55 Mk., an Ehefrauen in Krankenhäusern untergebrachter Verletzter 100,10 Mk., an deren Kinder 150,20 Mk., Kur- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser 608,65 Mk. Berufung gegen die Entschädigungs-Feststellungen der Sektionsvorstände ist nur in 5 Fällen eingeleitet worden; von diesen wurden 5 zu gunsten der Verletzten, 3 zu gunsten der Genossenschaft entschieden.

Ueber die Unfallmaterie äußert sich der Bericht folgendermaßen: „Die Mehrzahl der in den Betrieben sich ereignenden Unfälle beruhen, wie aus den Unfallanzeigen und Untersuchungsprotokollen hervorgeht und durch die schiedsrichterlichen Verhandlungen allerorten bestätigt wird, nicht in der Mangelhaftigkeit der betreffenden Betriebseinrichtungen, sondern in der Unbedachtsamkeit und oft in der größten Fahrlässigkeit der betr. Arbeiter. Gegen letztere gewährt das Gesetz nicht den geringsten Schutz, weil dasselbe den Anspruch einer Rente nur dann versagt, wenn der Verletzte den Betriebsunfall vorsätzlich herbeigeführt hat, während auf der andern Seite für den Schutz der Sicherheit des Arbeiters in den Betrieben durch gewerbepolizeiliche und berufsgenossenschaftliche Verhütungsvorschriften reichlich gesorgt wird und dem Unternehmer zu diesem Zwecke sehr weitgehende Verpflichtungen auferlegt werden. Auch Warnungen, ja selbst Verbotsvorschriften vermögen doch niemals die Ablehnung eines Entschädigungsanspruches gegenüber dem durch einen Betriebsunfall verletzten Arbeiter zu begründen, welcher durch Uebertretung eines solchen Verbotes den Unfall sich selbst zugezogen hat. Dazu kommt, daß das Reichsversicherungsamt die begrifflichen Grenzen des „Betriebsunfalles“ in seinen Rekursentscheidungen außerordentlich weit gesteckt hat. Wir werden abwarten müssen, ob die Folgen, welche aus den gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Bedingungen der Unfallentschädigung und aus der rekursinstanzlichen Auffassung derselben sich ergeben, nicht derartig sind, daß auch den Berufsgenossenschaften gewisse gesetzliche Gewähr gegen den Leichtsin und die grobe Fahrlässigkeit der Arbeiter gewährt werden.“

Der Gesamtbedarf der Genossenschaft bestand in 143318,29 Mk. (davon kamen auf Verwaltungskosten 55908,53 Mk.) und wurde durch Umlage aufgebracht. Aus den Ergebnissen des Anlagereverfahrens führen wir folgende interessante Daten an. Die in Anrechnung gebrachten Löhne und Gehälter beziffern sich pro

4. Quartal 1885 und das Jahr 1886 auf 60088794 Mk., die Summe der Beitragseinheiten auf 74562278 Mk. Auf 1000 Mk. Lohn waren zu zahlen zu den Entschädigungsbeträgen und dem Reservefonds 69,5 Pf., zu den Verwaltungskosten, Prämien und Betriebsfonds 1,82 Mk., zu den Gesamtlasten 2,38 Pf., für 1000 Beitragseinheiten betrug dieselben Sätze 56 Pf., 1,47 Mk., 1,92 Mk. Von den in Anrechnung gebrachten Löhnen und Gehältern betragen die Gesamtlasten 0,238 Prozent und pro versicherte Person 2,76 Mk. Zu den Sektionsverwaltungskosten waren zu zahlen pro 1000 Mk. Lohn 27,1 Pf., pro 1000 Beitragseinheiten 21,8 Pf. — Auf den Kopf einer versicherten Person entfielen: von den Gesamtlasten der Genossenschaft und der Sektionen 2 Mk. 76,8 Pf., von den Gehältern der Genossenschaftsbeamten 27,5 Pf., von den Verwaltungskosten der Genossenschaft und der Sektionen inkl. Gehälter 1 Mk. 08,1 Pf., von den Entschädigungsbeträgen 16,3 Pf., von den Reservefonds 48,8 Pf., von den Betriebsfonds 92,5 Pf.

Von den älteren auf die Genossenschaft gemäß § 100 des U.-V.-G. übergegangenen Versicherungsverträgen bestehen noch 9 mit 1219,53 Mk. Jahresprämie.

Der Rechenschaftsbericht für 1886 weist eine Einnahme der Genossenschaft von 134314,72 Mk. und der Genossenschaftskasse von 68089,46 Mk. auf. Die Ausgaben der Genossenschaftskasse betragen 67934,17 Mk., sodas ein Saldo von 155,29 Mk. verbleibt.

Korrespondenzen.

* Charlottenburg. Der hier seit 16 Jahren bestehende Ortsverein wurde durch Beschluß der am 16. Oktober tagenden Ortsversammlung aufgelöst und die Bezirksgeschäfte nach Sankwitz verlegt. Der Ortsverein wurde im November 1871 gegründet, wuchs mit den Jahren bis zu 25 Mitgliedern, schrumpfte jedoch mit der Zeit so zusammen, daß es heute nicht mehr möglich ist, einen Vorstand zu bilden. Es gab eine Zeit, wo der Bezirk Charlottenburg 78 Mitglieder zählte, doch heute sind kaum noch so viel Mitglieder im ganzen Bezirke wie zur Zeit in Charlottenburg allein. Und wo können und müssen wir den Grund suchen? In der so oft besprochenen Schmutzkonzurrenz und in der Behrungslosigkeit. Auch die Schlafheit und Unselbständigkeit vieler Kollegen trägt ein gut Stück dazu bei.

Duisburg, 7. November. Entleidet man die Antwort der Herren Küster & Co. ihres hinzugesuchten Beiverkes und betrachtet sich dieses letztere dann selber etwas genauer, so hat man sofort ein prägnantes Merkmal für die von mir in meinem ersten Artikel charakterisierte Handlungsweise der Herren von der Bürgerzeitung. Ich glaube, wenn dieselben jetzt ihre gedruckte Antwort noch einmal durchlesen, sie sich selber gestehen müssen, daß sie mit derselben keinen glücklichen Griff gethan; ihre ganze Antwort stellt sich nur als ein Konglomerat von versuchter Abschwächung und Verdächtigung

meiner Person dar, das andre ist mit den Haaren von ihnen herbeigezogen, und diese beiden Punkte zu beschönigen. Ich halte meine im ersten Artikel gemachten Angaben nach jeder Richtung hin aufrecht und weise den Vorwurf, entstellte Thatsachen veröffentlicht zu haben, entschieden zurück. Was den mir in erster Linie gemachten Vorwurf betrifft, die Gründung der Bürgerzeitung sei mir von jeher ein Dorn im Auge gewesen, so fordere ich die Herren auf, mir den Beweis dafür zu erbringen, daß ich an irgend einer Stelle durch Worte oder Handlungen eine Schädigung ihrer Interessen vollzogen oder auch nur versucht habe, was ihnen wohl niemals möglich sein wird. Allerdings habe ich, als mir einige Tage nach dem vorjährigen Streit seitens eines streifenden Kollegen die Mitteilung wurde, daß ein Teil der Ausgeperrten die Gründung eines Konkurrenzblattes der Rhein- und Ruhrzeitung (Niemens Druckerei, wo selbe ausgeperrt wurden) beabsichtige, da ich die Bekämpfung gerade dieser Konkurrenz an hiesigen Orte — welche schon zu verschiedenen anderen Malen vergeblich versucht worden ist — für nicht durchführbar hielt, zumal mit den den Streifenden zu Gebote stehenden geringen Mitteln, verschiedene der Herren auf die gefährlichen Konsequenzen der beabsichtigten Gründung aufmerksam gemacht. Diese bestanden meiner Ansicht nach hauptsächlich darin, daß sie, um bei der großen Zahl der Beteiligten — zwölf — konkurrieren zu können, zur Schmutzkonkurrenz würden greifen müssen und daß ihr Konkurrenzblatt, so wie selbe dieses projiziert, niemals die Rhein- und Ruhrzeitung, wohl aber das Tageblatt des Herrn Strund treffen würde. Einer der Beteiligten, mit dem ich noch in letzter Stunde über die Sache sprach, gab mir, als ich dabei das Bedenken aussprach, daß das Unternehmen in weiterer Folge für die Erhaltung des Tarifs bei Strund gefährlich werden könnte, die Antwort: „Ja, dann seid Ihr die Geleitmen (!!) — es ist sich eben jeder selber der Nächste!“ Und haben sich denn meine „Prophezeiungen“ nicht leider nur zu wahr erwiesen? Ist denn die so pompös versicherte Bekämpfung der Rhein- und Ruhrzeitung gelungen? Nein, keine 20 Abonnenten wurden ihr abgejagt, während die ganze Konkurrenz sich von Anfang an auf das Tageblatt warf, das Tageblatt, das von Anfang an nur Vereinsmitglieder beschäftigt hat und bis auf den heutigen Tag beschäftigt, das diese voll und ganz nach dem Tarif und bedeutend darüber bezahlte, das Tageblatt, das auch öffentlich in diesem Streit für die Vereinsmitglieder Partei ergriff, das Tageblatt, dessen Chef der hiesigen Mitgliedschaft in Duzenden von anderen Fällen durch stets unentgeltliche Lieferung der benötigten Druckfachen entgegengekommen ist. Wenn ich sage, die Konkurrenz der Herren Küster & Co. warf sich von Anfang an auf das Tageblatt, so will ich hier nur den einen Fall anführen, daß eine der Ehefrauen der Kollegen, die sich zum Teile zu Anfang an der Abonnentenjagd beteiligten, den Leuten, die ihr die Antwort gaben, sie wären auf das Tageblatt abonniert, sagte: „Ach wat, dat Tageblatt hat Abonnente genug, mir sie ewer jonge Anfänger, nehmen Sie unsre Zeitung lieber.“ (!) Wenn nun die Herren Küster & Co. behaupten, daß meine ihnen in den späteren Mitgliedschaftsversammlungen gemachten Vorwürfe über ihre Schmutzkonkurrenz jedesmal von ihnen entkräftet worden, so haben selbe dies wohl versucht — es ist aber eben immer nur bei dem Versuche geblieben und ich frage den Herrn Küster, wann und in welcher Versammlung es ihm denn gelungen ist, das Unbegründete der gemachten Vorwürfe zu beweisen? Ich darf es mir zum Beweise meiner Behauptungen leider nicht versagen, hier einige Fälle der von Küster & Co. geübten Konkurrenz anzuführen. Ein hiesiger Kleiderbazar (S. Baum) gehörte im Winter vor. Jahres zu den ständigen Inserenten der Sonntagsummer des Tageblattes. Er zahlte für die Anzeige, welche, wohl im Texte wechselnd, dieselbe Größe beibehielt, nach Abzug von 33 Proz. Rabatt ca. 15 Mk. Pöblich hörten die Injektionsaufträge des Herrn B. auf. Als ich denselben persönlich gelegentlich dieserhalb interpellierte, erklärte er mir, mein Chef sei mit seinen Inseraten zu teuer; es sei einer von der Bürgerzeitung bei ihm gewesen, der ihm erklärt, sie hätten ebensobiele Abonnenten wie das Tageblatt, seien aber mit den Inseraten bedeutend billiger. Was ich wohl glaube, wieviel er jetzt für eine solche Anzeige, wie er sie im Tageblatt gehabt, in der Bürgerzeitung bezahle? Auf meine Bitte, mir dieses mitzuteilen, erhielt ich die Antwort: Zwei Mark!!! Ich habe mich durch Einsichtnahme der Rechnung von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugt. Als ich der Mitgliedschaftsversammlung anfangs des letzten Sommers hiervon Kenntnis gab, stritt Herr Küster dies zwar in gewohnter Art und Weise ab und erbot sich schließlich, mit mir zu Baum zu gehen, um die Unrichtigkeit

meiner Behauptungen zu konstatieren, auf dieses Vergnügen warte ich aber heute noch — Herr Küster hat eben sein Versprechen vergessen. Nun noch ein Stüchchen aus neuerer Zeit, das ich, weil seitdem keine Versammlung stattgefunden, derselben noch nicht unterbreiten konnte, und das zur Illustration gut hier paßt. Vor kurzem starb der Sohn einer hiesigen Bürgerfamilie, dessen Bruder, was Herrn Küster wohl unbekannt, auf dem Bureau des Tageblattes angestellt ist. Als nun die Todesanzeige in letztem Stand — das Tageblatt erscheint morgens, während die Bürgerzeitung gegen Mittag ausgegeben wird — erschien im Laufe des Vormittags der Herr L. von der Firma Küster & Co. in der Behauptung des Verstorbenen mit einem Auschnitte der Todesanzeige aus dem Tageblatt und traf den oben erwähnten Bruder und dessen Schwester anwesend, worauf sich folgender Dialog entspann: „Eine Empfehlung von Herrn Küster, ob die Todesanzeige nicht auch in der Bürgerzeitung Aufnahme finden könne?“ — „Nein, wir haben selbe außer im Tageblatt noch in der Rhein- und Ruhrzeitung inserieren lassen und das genügt uns.“ — „Aber die Rhein- und Ruhrzeitung hat doch nicht so viel Abonnenten wie wir und das Tageblatt kommt doch nur in die Arbeiterfamilien, während unsre Zeitung in allen besseren Familien gehalten wird. Und außerdem ist das Tageblatt mit seinen Anzeigen sehr teuer (!!) und haben Sie bei uns bedeutend billiger inserieren.“ (!!) — „So, was würden Sie denn für die Aufnahme der Anzeige fordern?“ — „Zwei Mark!“ (Die Anzeige kostete im Tageblatt 22 zweispaltige Zeilen à 30 Pf. = 6,60 Mk., in der Bürgerzeitung würde sie bei derselben Größe à 24 Pf. demnach 5,28 Mark gekostet haben.) — „Nein, nur bekommen Sie die Anzeige nicht; hätten Sie einen ordentlichen Preis gefordert und das Tageblatt nicht heruntergesetzt, hätte ich mich vielleicht doch noch dazu entschlossen, so aber nicht. Ich bin übrigens im Tageblatt beschäftigt und weiß besser, welchen Leserkreis dasselbe hat.“ Herr L. aber empfahl sich nach dieser Erklärung mit langem Gesicht. — Und nun frage ich jeden urteilsfähigen und vorurteilslosen Kollegen, ob dieses erlaubte oder Schmutzkonkurrenz ist? Und ob selbst dem langmütigsten Prinzipale nicht die Halse überlaufen muß bei solchen Manipulationen von Vereinsmitgliedern, denen er in seiner Offizin, wie schon bemerkt, unter Ausschluss jedes andern, immer eine offene Stelle gehalten und denen er sich bei jeder Gelegenheit in anderer Beziehung entgegenkommend bewiesen hat? Konkurrenz muß sich ein jeder Prinzipal gefallen lassen und er kann das auch, wenn selbe sich in ordentlichen Grenzen hält — aber so wie diese von der Bürgerzeitung getrieben wird, da kann keiner mithun, oder er wird schließlich ebenfalls zu diesen Manipulationen gedrängt. Nicht die anfangs gelungene Abtreibung einer Anzahl Abonnenten des Tageblattes hat die Reduzierung der Bezahlungsweise bei Strund herbeigeführt, sondern das fortgesetzte Unterbieten aller Anzeigen zc., das Herrn Strund zwang ebenfalls zu niedrigen Preisen Inserate aufzunehmen, trägt einzig und allein die Schuld hieran. Den folgenden Absatz, betr. die Einführung eines billigen Blattes hier, kann ich wohl, als nicht zur Sache gehörend, übergehen. Wenn die Herren Küster & Co. etwas mehr Umsicht im Buchdrucker-Geschäftsleben gehabt — was ihnen ja auch diverse anderemale seit Gründung ihres Geschäfts von Nutzen gewesen wäre — würden sie wissen, daß allerorts die Errichtung billiger Blätter (sog. Generalanzeiger) in den letzten Jahren stattgefunden, so z. B. in Köln, Krefeld, Düsseldorf, Essen u. a., die bei Erhebung eines Abonnementpreises von nur drei bis fünf Pfennig pro Monat ihren Abonnenten oft 4–6 Blätter (16–24 Seiten) in einzelnen Nummern bieten. Zur Richtigstellung will ich hier nur konstatieren, daß die Herren selber die Angabe des Abonnement- und Injektionspreises des Tageblattes in ihrem Artikel nicht richtig angegeben, da der erstere 50 Pf. pro Monat beträgt und der Preis für Inserate sich auf 15 Pf. für einbeimische und auf 20 Pf. für auswärtige Inseraten stellt, wie sich die geehrte Redaktion des Corr. leicht auf dem ihr von Herren Küster & Co. gesandten Exemplare des Tageblattes überzeugen kann. Ich wiederhole nochmals, ist Herr Strund in letzter Zeit von seinem früheren festen Anzeigenpreise hier und da heruntergegangen, so hat er dies nur gezwungen, um den Unterbietungen der Bürgerzeitung in etwas ein Paroli zu bieten. Daß das Tageblatt aber bei Inseraten bis zu 90 Proz. Rabatt gibt, ist eine grobe Lüge, den Beweis dafür zu erbringen, wird den Herren eben so schwer werden, wie für ihre anderen Behauptungen. Die nun weiter folgende Behauptung, ich helfe dazu, der Bürgerzeitung den Garaus zu machen, ist eine Perversion. Ich fordere die Herren nochmals auf, mir den Beweis zu erbringen, daß ich in irgend einer Weise in Privatkreisen — und diese können hier

doch nur gemeint sein — durch irgend eine Aeußerung oder Handlung irgend welchem gegenüber sie oder ihr Unternehmen geschädigt oder zu schädigen versucht habe. Was ich im Vereinsinteresse zu bemängeln hatte, habe ich niemals Anstand genommen, den Herren in den Versammlungen vorzuhalten und werde dies vorkommendenfalls auch in Zukunft nicht unterlassen. — Die fernere Behauptung, es wäre mir schwer geworden, die Einführung des neuen Tarifs bei Herrn Strund zu verlangen, ist ebenso gut eine behauptete Unwahrheit wie die anderen bisher von Herren Küster & Co. gegen mich vorgebrachten. Ich habe zu Anfang der Verhandlungen, und die betr. Protokolle müssen dies bestätigen, erklärt, daß der Einführung des Tarifs bei St. nichts im Wege stände, allerdings erwarte Herr St., daß wir dafür sorgten, daß die anderen hiesigen Geschäfte nun auch endlich einmal die volle tarifmäßige Bezahlung einführen. Und ist denn die Einführung des neuen Tarifs bei Strund nicht am 12. Oktober v. J. erfolgt, trotzdem die versuchte Einführung desselben in den anderen hiesigen Geschäften zu der Zeit schon als eine versuchte zu bezeichnen war? Und hat in der Strund'schen Buchdruckerei nicht seit ihrem Bestehen 1882 immer eine vollständig tarifmäßige Bezahlung und bedeutend darüber — im Berechnen wie im gewissen Gelde — stattgefunden? Können die Kollegen der anderen Offizinen das von diesen ebenfalls behaupten? Ist es nicht offenes Geheimnis gewesen, daß in der Werfabteilung bei Niemen die Herren, die freilich bei den vorjährigen Tarifberatungen selber die höchsten Anforderungen auf Erhöhung desselben stellten, oft wochenlang mit Löhnen von 9–12 Mk. nach Hause gingen und nicht den Mut fanden, dies in den Versammlungen zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen und um Unterstützung bei Abhilfe dieser Uebelstände zu bitten? Wahrlich, da hätte man Recht, von alten (und zwar fortgesetzten schweren!) Sünden — wie mir eine solche am Schluß des qu. Artikels mit Unrecht, wie ich noch beweisen werde, vorgeworfen wird — zu sprechen. — Daß der von mir gerügte Uebelstand der unbeschränkten — und unbezahlten! — Ueberstunden- und Sonntagsarbeit in ihrer Offizin herrscht, geben ja die Herren Küster & Co. mit einigen Beschreibungen zu; damit kann dieser Punkt für mich abgethan sein. Was ihre Angabe betr. der bei ihnen gezahlten Löhne betrifft, so bin ich einer der ersten, der den Mut und die Opferwilligkeit, den die Herren hierdurch bewiesen haben, voll und ganz anerkennt, dieses ändert aber nichts an der Wahrheit der von mir in meinem ersten Artikel hierzu gemachten Gegenüberstellung. Ebenjowenig die Thatsache, daß selbe in den letzten Wochen für ihre erkrankten Mitarbeiter 1–2 Vereinsmitglieder zum Minimum haben eingestellt, gleich der daran geknüpften Bemerkung, daß seit einem halben Jahre (?) bei ihnen 18 Mk. (??) ausgezahlt würden. — Wenn nun die Herren nicht ein so kurzes Gedächtnis hätten resp. selber regelmäßige Versammlungsbesucher wären, würden sie sich wohl gehütet haben, mir den Vorwurf des Versammlungschwänzens zu machen, wie sie das über mein Fehlen bei der Oberhaufener Bezirksversammlung nicht unterlassen haben. Herr Schored hat in der ersten Generalversammlung dieses Jahres eine Zusammenstellung über den Besuch der Orts- (und irre ich nicht auch Bezirks-) versammlungen des Jahres 1886 (dem ersten, daß ich wieder der hiesigen Mitgliedschaft angehörte) gemacht und da hatte ich die Ehre, unter den 2–3 Kollegen aufgeführt zu werden, die an allen Versammlungen teilgenommen hatten. Was soll dieser wahrhaft kleinliche Vorwurf bei dem einmaligen Fehlen meinerseits, das mir leid genug gethan hat, als ich von dem Aufreten des Herrn F. Korbmacher in dieser Bezirksversammlung hörte? Und hebt das Eintreten eines Mitgliedes der Bürgerzeitung für die Bewilligung einer Summe an den Gauvorstand zur Unterstützung der konditionslosen Tariffämpfer die von mir in meinem ersten Artikel erwähnte Thatsache auf, daß Herr Frik Korbmacher, der eine der Verrücktesten, der den Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zu der Strafe im Ortsvereine stellte und bewilligt erhielt, sich in der qu. Versammlung in Oberhausen am stärksten gegen die Bewilligung von Geldern aus dem Bezirke heraus ins Feuer legte? Geschah dieses Eintreten nicht hauptsächlich auch, um den schlechten Eindruck, den die Korbmacher'schen Ausführungen in Oberhausen bei einem großen Teile der Kollegen machte, in etwas abzumildern? Was gibt da den Herren die Berechtigung, Zweifel in meine Wahrheitsliebe zu setzen? Dem Beweise der mir dann wiederum untergehobenen unlauteren Handlungsweise sehe mit eben solcher Ruhe entgegen wie der oben geforderten. Die in den Schlussworten des Artikels enthaltene Gemeinheit überging ich lieber ganz, wenn dieselbe nicht einen zu eklatanten Beweis dafür böte, wie die Herren Küster & Co. alles heraussuchen, um mir für die ihnen unliebsame Ver-

öffentliche meinens leiber auf Wahrheit beruhenden Artikels eins anzuhängen und mich in den Augen der Kollegen herabzusetzen. Die nackte Thatsache des mir hier vorgeworfenen unlegitimen Verhaltens ist folgende: Ende der letzten Jahre sollte bei F. H. Nieten hier, wo ich damals mit zwei oder drei der jetzt in der Bürgerzeitung konditionierenden Herren stand, eine Petition um Einführung des Tarifs unterbreitet werden. Ich sowohl wie mein mit mir daselbst konditionierender Bruder nahmen gleich den anderen Kollegen keinen Anstand, an den Verhandlungen und der Unterzeichnung der Petition teilzunehmen. Von dieser Unterzeichnung erlangte nun im letzten Augenblicke mein als Vorkorrespondent bei Nieten stehender Vater Kenntnis, welcher die Petition an sich brachte und sowohl den Namen meines Bruders wie auch den meinen kurzer Hand ausstrich und uns strenge verbot, ein derartiges Schriftstück wieder zu unterzeichnen. Da wir beide minoren, mußten wir uns dem väterlichen Nachgebote fügen. Das ist die einzige mir bewußte, aber wider Willen begangene Verfündigung wider Vereinsprinzipien. Daß man mir daraus noch jetzt, nach beinahe zwanzig Jahren, einen Vorwurf zu machen beliebt, kennzeichnet die in Frage stehenden Herren. Doch dergleichen Machinationen betreiben nicht, ich werde nach wie vor keinen Anstand nehmen, wirkliche Schädigungen von Vereinsinteressen seitens der Mitglieder des Vereins an die Deffinitheit zu ziehen, ohne Unterschied der Person und ohne Rücksicht darauf, ob ich damit nach oben oder unten anstoße. Und damit Gott befohlen.

Paul Knoll.
R. Erfurt, 15. November. Der hiesige Vereinsvorstand erhielt von der Polizeiverwaltung folgendes Schreiben: „Ausweislich des Statuts gewährt der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker gegen Entrichtung von Beiträgen für den Fall der Wandererschaft oder Stellenlosigkeit Anspruch auf Unterstützungen, während zur Erlangung von Kranken- und Sterbegeldern die Mitglieder einer besondern Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (S. 5.) beizutreten haben. Es liegt auf der Hand, daß die ersten Beiträge nur zu dem Zweck erfolgen, um für den Notfall Anspruch auf Gegenleistung zu haben. Hiernach charakterisiert sich aber der Unterstützungsverein als ein Versicherungsunternehmen im Sinne des Gesetzes vom 17. Mai 1853 (S. 293) und bedarf zum Geschäftsbetriebe der staatlichen Genehmigung. Die Vorstände der einzelnen Filialen werden als Agenten des Versicherungsunternehmens zu betrachten sein. Das mir vorliegende Statut ergibt nicht, daß diese Genehmigung erfolgt ist. Ich ersuche deshalb hiermit den hiesigen Ortsvorstand ergebenst, mir binnen vier Wochen mitzuteilen, ob die Genehmigung erteilt ist eventuell während dieser Zeit die nötigen Schritte zur Herbeiführung dieser Genehmigung zu thun, da ich sonst die zwangsweise Schließung der hiesigen Kasseneinrichtungen, soweit sich dieselben nicht speziell auf die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse beziehen, in Erwägung ziehen müßte. Erfurt, den 9. November 1887. Die Polizeiverwaltung. Der Oberbürgermeister, Geheimrer Regierungsrat Breslau.“ Selbstverständlich hat der hiesige Vorstand an obige Behörde den gegenwärtigen Stand unsers Vereins mitgeteilt und darauf hingewiesen, daß das neue Statut bereits am 31. August d. J. beim Königl. Ministerium zur Genehmigung eingereicht wurde und eine Antwort hierauf bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Bei Eintreffen derselben werde der hiesige Vorstand nicht ermangeln, der wohlöbl. Polizeiverwaltung Mitteilung davon zu machen.

Rundschau.

Die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter im Deutschen Reich sind jetzt veröffentlicht. Darnach sind versicherungspflichtig alle Arbeiter, Gehilfen, Lehrlinge, Dienstboten und Betriebsbeamte, sofern der Jahresgehalt der letzteren 2000 Mk. nicht übersteigt. Die Altersrente ist auf 120 Mk. jährlich normiert und beginnt nach 30 Steuerjahren und Vollendung des 70. Lebensjahres, die Invalidenrente beginnt nach 5 Steuerjahren bei nachweislich dauernder Erwerbsunfähigkeit ebenfalls mit 120 Mk. und steigt alljährlich um 4 Mk. bis 250 Mk. Weibliche Personen erhalten nur $\frac{2}{3}$ dieser Beträge. Die Rente kann auch bis zu $\frac{3}{4}$ in Naturalleistungen gewährt werden. Die Mittel werden aufgebracht zu je einem Drittel vom Reiche, den Arbeitgebern und den Versicherten. — Wie ersichtlich haben wir es hier mit einer zentralisierten Armenunterstützung zu thun. Das ist zwar gegen die jetzige Form der letzteren ein Fortschritt, aber keinesfalls geeignet, zu gunsten desselben freiwillige Institutionen, wie unsere Zentralkassen, zu zerstören resp. durch Vereitlung von allerlei Schwierigkeiten die Fortführung derselben unmöglich zu machen.

Nr. 21 der Graphischen Künste (Herausgeber Paul Berger in Leipzig) setzt die Abhandlung über die Entwicklung des Papiergebets, den Dr. v. Hagedorn Vortrag und den Artikel Streifzüge durch Leipziger Establishments von graphischem Interesse fort und enthält außerdem kleinere Notizen.
In Hamburg erscheint seit 30. Oktober die Hamburger Rundschau, Wochenblatt für die Hansestädte und deren Nachbargebiete. Vierteljährlich 90 Pf. Redaktion und Verlag Hermann Grüning, Druck J. S. W. Diez. — Ebenfalls erscheint seit kurzem das illustrierte Unterhaltungsblatt für das Volk (pro Nummer 5 Pf.). Redaktion S. Diez in Stuttgart, Druck J. S. W. Diez in Hamburg.

Das Verbot der Elmshorner Zeitung, das bekanntlich wieder aufgehoben wurde, hat den Verleger Carstens veranlaßt, sich an die Regierungsbehörde mit dem Ersuchen zu wenden, die betreffende Beförderung zur Rückerstattung der Kosten (111,55 Mk.) anzuhalten. Da dieses Ersuchen abfällig beschieden wurde, will nun der Verleger gegen den betreffenden Beamten den Rechtsweg beschreiten. — Auf dem Geschäftszirkulare, das kurz nach dem Verbot ausgegeben und in welchem das baldige Wiederaufleben des Blattes in Aussicht gestellt wurde, fehlte die Druckfirma, weshalb daselbe beschlagnamt und Anklage erhoben wurde. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf kostenlose Freisprechung.

Das Frankfurter Journal, ursprünglicher Eigentümer Dr. v. Brüning, zuletzt Aktiengesellschaft, ist jetzt in die Hände des Verlagsbuchhändlers Moritz Schauenburg in Lehr übergegangen.

Der Agent Joachim in Stettin ist von dem Buchdruckereibesitzer B. Behrend s. Z. auf das glückbringende Geschäft mit sogen. Gichtketten aufmerksam gemacht worden und ließ bei dem Genannten Insertionsaufträge drucken und durch seinen Schwiegersohn Hermann versenden. Da die versprochene vierteljährliche Zahlung ausblieb, wodurch bei dem Anhalter Courier in Bernburg der Insertionsbetrag die Höhe von 151,70 Mk. erreicht hatte, klagte der letztere, zog aber die Klage zurück, nachdem Joachim sich zu dem Eid erbot, daß er nicht Auftraggeber gewesen sei, und machte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs. — Das hatte Erfolg, denn J. wurde zu 3 Monaten Gefängnis und einjährigem Ehrverlust verurteilt. Das fragliche Inserat enthielt auch ein Dankschreiben der Stiefmutter Hermanns, welche indessen eidlich versichert, daß sie weder das Dankschreiben fenne noch jemals an Gicht gelitten habe. J. und S. versuchten die Schuld auf Behrend zu schieben, welcher die Insertionsaufträge auf eigene Faust abgehandelt habe, was dieser jedoch eidlich in Abrede stellte. Hermann war nicht angeklagt.

Der hannoversche Kurier stellt der sächsischen Chronode das Zeugnis aus, daß sie sich eines reinen Deutsch besleige. Dieselbe zählt 816 Worte, darunter nur das einzige Fremdwort „Stat“ und dieses auch nur einmal.

Die Aktiengesellschaft Görlitzer Nachrichten und Anzeiger hat die Dünnhauptsche Druckerei, in welcher das genannte Blatt gedruckt wird, käuflich erworben und wird den Betrieb derselben vom 1. Januar k. J. ab in eigener Verwaltung weiter führen.

In Kiel feierte vor kurzem der Maschinenmeister Jul. Humann sein 50jähriges Berufsjubiläum. Derselbe konditionierte seit 1863 bei U. F. Jensen (früher in Preetz als Mitinhaber der Casperschen Dffizin, dann in Kiel, Nord-Deutsche-Zeitung).

Eine erste Ausgabe von Milton's Paradise Lost aus dem Jahr 1667 wurde in London für 710 Mk. versteigert.

Ein gewaltiger Druckkunde ist die Samenhandelfirma Sutton & Sons in Reading, England, denn sie verwendet u. a. jährlich 150 000 Kataloge und 200 000 Zirkulare. Die Ausgabe für Briefmarken allein betrug in sechs Monaten 68 220 Mk.

Der Streik der englischen Setzer in New York ist, wie der Soz.-Korr. unterm 1. November berichtet wird, beendet; durch den Bezug aus dem Lande sind 300 Setzer aus ihren Stellungen gedrängt worden.

Ein Unikum von einem Zeitungsmann ist der Herausgeber der Wild Wabe (Wilde Woge) von Long Branch, N.-St., Mr. Charles Mac Geahye. Er schreibt alle redaktionellen Artikel, setzt das ganze Blatt, druckt es auf einer Handpresse, faltet, enveloppiert und adressiert die Postaufgabe und trägt die lokale Auflage selbst aus. Er macht Inserate und kassiert seine Rechnungen selbst, kurz er ist das ganze Redaktions-, Expeditions- und Druckereipersonal in einer Person. — Und so etwas kann in den Vereinigten Staaten, dem Zeitungslande par excellence, vorkommen!

Die Druckerei des Montreal Herald (Kanada) wurde zum zweiten Male durch Feuer zerstört. Das Feuer brach während der Arbeit aus und viele der Arbeiter hatten Mühe sich zu retten. Der Schaden

wird auf 40 000 Doll. geschätzt, wovon 29 000 versichert sind. Daß die erschienenen Bände des Blattes vernichtet wurden, wird als ein öffentliches Unglück betrachtet, denn sie enthielten Materialien zur Geschichte des Landes, die nicht ersetzt werden können.

Der Kaiser von Japan läßt in Tokio eine englische Druckerei einrichten; das Material hierzu wird aus Amerika beschafft, die Arbeiter werden dazu aus der Washingtoner Staatsdruckerei rekrutiert.

Gestorben.

In Detroit (W. St.) der Setzer Hermann Ulrich aus Ullersdorf bei Glatz in Schlesien, 48 Jahre alt — Herzbeutelwasserlucht.

Briefkasten.

Unter Bezugnahme auf die Affäre Knoll kontra Küster & Co. in Duisburg machen wir darauf aufmerksam, daß solch lange Auseinandersetzungen, die im wesentlichen nur persönlicher Natur sind, höchstens als bezahlte Beilage zulässig sein sollten. Wir haben seit einiger Zeit dem „Rechte der freien Meinungsäußerung“ die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht, sehen uns aber nun, im Interesse der Leser des Korr., gezwungen, wieder etwas Zensur zu üben, nachdem man das besagte „Recht“ in unverantwortlicher Weise mißbraucht hat. — Germanicus: Der Artikel würde nur als Reklame für das Dffertenblatt dienen, deshalb abgelehnt. — R. L. in Berlin: 4,25 Mk. — M. J. in München: 1 Mk. — W. u. G. in Berlin: Da in Berlin hunderte von tüchtigen Setzern zu Tarifpreisen zu haben sind, lehnen wir das Inserat ab. Abonnement wollen Sie per Post aufgeben. — S. in L.: Die Säulenschäfte sind nicht richtig konstruiert, sie ermangeln der Kraft und machen sonach nicht den Eindruck der „Stütze“. Gegen die Farben läßt sich nichts sagen. — St. in Bück: Hat schon in Nr. 124 gestanden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. Der Gesetzer H. F. J. Bröder aus Wandsbek wird hiermit entlassen, binnen vier Wochen seinen Kassenverpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Odergau. Die Adresse des Gauvorstehers ist: Gustav Malfewitz, Stettin, Hofmarktstraße 5, II.

Bezirk Hagen i. W. Am Sonntage den 27. November findet im Lokale des Wirtes Th. Wilson in Hagen, Frankfurter Straße, die vierte diesjährige Bezirksversammlung statt. Die Tagesordnung nebst Zeitangabe wird den verehrlichen Mitgliedern durch Zirkular bekannt gemacht. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Bezirk Frankfurt. Bei der hier stattgefundenen Vorstandswahl wurden gewählt: Theod. Fabjahn, Vorsitzender; Hugo Paul, Kassierer; Rud. Paul, Schriftführer; Revisoren: Herm. Werner, Oskar Leber. Geber und Biele sind zu adressieren: Groß-Lichterfelde bei Berlin, Dr. Wallmannsche Buchdruckerei. (Siehe Referat in heutiger Nummer.)

Bezirksverein Stettin (Stadt). Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: B. Andrees als Vorsitzender (Rosengarten 29, III.), A. Roschinsky als Kassierer (Wogislawstraße 10, III.), R. Nix als Beisitzer und F. Witte als Schriftführer.

Bewegungs-Statistik.

Mecklenburg-Vibed. 3. Qu. 1887. Es steuerten 253 Mitglieder in 17 Orten. Zugereist sind 12, vom Militär 1, abgereist 14 Mitglieder, zum Militär 1, ausgetreten 1 Mitglied (Leonhard Doffo, Pr. aus Erbach im Odenwalde). Mitgliederstand Ende des Quartals 245. Konditionslos waren 12 Mitglieder 407 Tage, krank 22 Mitglieder 421 Tage.

Nordwestgau. 3. Qu. 1887. Es steuerten 288 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetretene sind 3, zugereist 16, vom Militär 4, wieder arbeitsfähiger Invalid 1, abgereist 18 Mitglieder, zum Militär 1, ausgetreten 1 (Gerhard Engels, Setzer aus Duakenbrück), ausgeschlossen 1 (Heinrich Witte, Setzer aus Münster, wegen Resten), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 266. — Konditionslos waren 24 Mitglieder 467 Tage, krank 25 Mitglieder 928 Tage.

Westpreußen. 3. Qu. 1887. Es steuerten 96 Mitglieder in 9 Orten. Neu eingetretene sind 4, zugereist 7, abgereist 12 Mitglieder, ausgetreten 1 (Georg Brofat, S. aus Insterburg), ausgeschlossen 7 Mitglieder (die Setzer Gust. Krause, Max Lemte, beide aus Danzig, Emil Haafenei aus Königsberg, Gustav Höler aus Ortelshaus, Johann Dorau aus Graudenz, Gust. Ballasche aus Krossen und F. U. Swittinowski aus Mewe). Mitgliederstand Ende des Quartals 87. — Konditionslos waren 8 Mitglieder 43 Wochen, krank 8 Mitglieder 36 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bielefeld der Schweizerdegen Wilh. Hoffmann, geb. in Pitzhalk 1865, ausgeleert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Otto Witow, Detmolder Straße 75.

In Chemnitz der Seher Anton Michl, geb. in Komotau i. B. 1864, ausgeleert daselbst 1883; war schon Mitglied. — Joh. Fischer, Wiesenstr. 28.

In Zisterburg der Seher August Tottkuhn, geb. in Eratehnen 1867, ausgeleert 1884; war noch

nicht Mitglied. — A. Thiergarth, Königsberg's. Pr., Besselfstraße 1, part.

In Birmasens der Seher Franz Wadsack, geb. in Sommerda 1867, ausgeleert in Danzig 1886; war noch nicht Mitglied. — H. Köhl in Kaiserslautern, Verlängerte Beethovenstraße.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Oldenburg. Dem Seher Richard Brauns aus Leipzig (Leipzig 269) sind 4,40 Mk. abzugelien und portofrei an A. Barr, Bürgerstraße 18, einzusenden.

Posen. Die Herren Reisetasseverwalter werden ersucht, dem Seher Julius Künstler aus Eckartsdorf 7,85 Mk. Verkehreshulden in Abzug zu bringen und an E. Kleske, Gartenstraße 3a, portofrei einzusenden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nürnberg. Der Seher Aug. Basse aus München wolle seinen derzeitigen Aufenthalt dem hiesigen Verwalter mitteilen; die Herren Verwalter werden ersucht, denselben auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Eine Buchdruckerei

mit Lokalblatt, im Rgb. Merseburg, ohne Konkurrenz am Ort, ist sofort oder später preiswert zu verkaufen. Werte Off. u. W. 8632 an F. Bard & Co., Halle a. S., erbeten. (B. Nr. 8632 H.) [839]

Buchdruckerei-Verkauf.

Familienverhältnisse halber bin ich genötigt, meine Buchdruckerei mit Lokalblatt möglichst bald zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig. Preis 13500 Mark. Offerten erbitten an B. Naude Witwe, Siebichenstein bei Halle. (B. 5432) [838]

Meine Buchdruckerei

mit g. Lokalblatt u. Ladengesch. i. industr. Geg. d. Pr. Brandenb. w. i. Familienberh. h. für 20000 Mk. verkaufen. Masch. (m. bill. Dampftr.) u. Schriften gut. Abonn. ca. 1000, Zns. n. u. 1 1/2 S., Accid. stets reichl., Laden flott. Off. u. D. 827 a. d. Exp. d. Bl.

In einem Amtsstädtchen an der Bahn ist für 2500 Mk. eine gut eingerichtete

Buchdruckerei

zu verkaufen. Adressen unter B. 851 befördert die Exped. d. Bl.

Eine fast neue

Buchdruckerei

1 Schnell- u. 1 Handpresse, Schriften (Pariser Regel), alles ausreichend vorhanden, soll vor dem 1. Dezember beispiellos billig verkauft werden. Näheres durch Otto Grünwald, Bromberg. [846]

Kleinere Buchdruckerei mit Zeitung, 2 J. best., f. Erweiterungsf., ohne Konkurrenz, in gesund. Landorte Holst., zu verpachten oder unter günst. Bed. zu verkaufen. Antritt sofort resp. 1. Januar 1888. Off. unter Nr. 841 durch die Exped. d. Bl.

Eine sehr gut gehaltene

Alfsche Handpresse

61 1/2 x 86 1/4 cm steht zum Verkaufe bei [853] (La. 4917) J. L. Schleginger, Deberan.

Die Geschäftsräume

mit großem Schaufenster, in denen seit Jahren Accidenz-, Buch- und Steindruckerei betrieben, sind zum 1. April 1888 weiter zu vermieten. [819]

A. Dießsch

Or. Slogau, Preuß. Str. 20.

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

kann sich an einer Buchdruckerei mit Blatt beteiligen, auch dieselbe mit 3500 Mk. Anzahlung jetzt oder später käuflich erwerben. Offerten unter A. B. 834 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

(Fr. 733)

für eine Schriftsetzerei ein mit der Branche vertrauter

Reisender

von entsprechendem Aeußern und gewandten Umgangsformen. Offerten unter Angabe der seitherigen Carriere vermittelt sub O. 1797 die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. [854]

Gesucht sofort

ein Schweizerdegen, gleich tüchtig im Accidenzsatz und an der Maschine (Johannisberger), auch im Farbendruck etwas bewandert. Kenntnis des Gasmotors erwünscht. Stellung dauernd.

Ed. Wagner, Bergedorf. [858]

Anzeigen.



Der Stereotypur in der Werkstatt.

Grosses Lehrplakat über Flach-, Rotations-, Kalt- und Warmstereotypie, Stereotypie von Buntdruckplatten und Kalenderstereotypie wird auf Wunsch kostenfrei versandt von

Karl Kempe, vormals Kempe & Trump, Nürnberg.

Stereotypiematerialienfabrik.

→ Preisliste ist beigefügt. ←

Tücht. Handpressendruker, der am Kasten Bescheid weiß, w. sof. gef. Schilbbach, Sirschberg. [844]

Wir suchen einen tüchtigen

Stereotypur

für Rundstereotypie. Ebersche Buchdr., Ulm. [855]

Einen tüchtigen

Stempelseker

sucht [857]

Wilh. Schlemming, Buchdruckerei und Stempelfabrik, Kassel.

Ein Schweizerdegen

welcher auch auf der Tiegeldruckmaschine Liberty firm zu arbeiten versteht und auch im Sezen nicht ungewandt ist, kann sofort eintreten. [843] S. Böselberger, Meran (Südtirol).

Ein wissenschaftlich, humanistisch u. litterarisch tücht. gebildeter Litterat sucht sofort od. bald. Stellung als

Korrektor.

Offerten unter 9 M. 842 befördert die Exped. d. Bl.

Ein in den romanischen, germanischen u. slavischen sowie in einigen orientalischen Sprachen erf. älterer

Schriftsetzer

sucht bis zum 7. Dezember c. eine dauernde Kondition als Faktor, Korrektor, Expedient oder Seher. Werte Offerten unter G. E. R. 45 hauptpostlagernd Hamburg erbeten. [859]

Ein junger tüchtiger Werk-, Zeitungs- u. Accidenzsetzer, welcher auch mit der Papierstereotypie vertraut ist, sucht bis zum 4. Dezember dauernde Kondition. Selbiger würde auch die Stelle eines Metteurs einer täglich erscheinenden mittlern Zeitung übernehmen. Werte Offerten erbeten unter O. P. 856 an die Exped. d. Bl.

Ein junger tüchtiger

Werk- und Zeitungssetzer

sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten unter Nr. 837 an die Exped. d. Bl.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Schreibzeuge, mit gemaltem Buchdruckerwappen, in Porzellan à 6 Mk.

Briefbeschwerer, mit gemaltem Buchdruckerwappen, in Marmor, à 3 Mk.

Pfeifenköpfe, mit gem. Buchdruckerwappen, für lange Pfeifen à 2 Mk., f. kurze Pfeifen à 2,25 Mk.

Zigarrenspitzen, mit gem. Buchdruckerwappen auf Porzellankopf, à 2,50 Mk.

Gutenberg-Büsten, in Lebensgröße (Gips) à Stck. 25 Mk., mit Konsol 30 Mk., inkl. Verpackung.

Gutenberg-Statuen, in Gips à Stück 5 Mk., bronziert à Stück 8 Mk.

Gutenberg-Büsten (klein), in Gips à Stück 5 Mk., bronziert à Stück 7,50 Mk.

Vorstehende Gegenstände empfiehlt und versendet gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages (exkl. Porto u. Verpackung) oder gegen Nachnahme

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

im Accidenz-, Zeitungs- und Beckfage sucht per sofort dauernde Kondition. Offerten unter S. W. 10 postlagernd Sprottau erbeten. [845]

Ein Stereotypur

welcher in der Flach- und Rundstereotypie sehr gut bewandert ist, sucht baldigst dauernde Kondition. Werte Offerten sub W. 82369 bef. Haasenstein & Vogler, München. (H. 82369) [847]

Gebr. Grünebaum

Fachschreinerei mit Dampftrieb

Bürgei-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Waldows großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst, Archiv für Buchdruckerkunst, Jahrg. 1873-77, Typogr. Jahrbücher, Jahrg. 1882-85, in tadellosen Exempl., sind sehr billig zu kaufen. Müller, Sonderburg (Schlesw.-Holst.), Perlstraße 101. [835]

Herr Bruno Bierling

Schriftsetzer aus Leipzig, kann in unterzeichneter Schriftsetzerei sofort in Kondition treten. [848]

Max Zettel, Schriftz., München, Sonnenstr. 2

Stelle besetzt. Herren Bewerber Dank! Eberhard Kies, Westerstede i. Oldbg. [840]

Hermann Eisenacher

sende Deiner Mutter sofort Deine Adresse nach Hausen bei Frankfurt a. M. [850]

5 Mt. Belohnung

demjenigen, der zuerst die Adresse des Herrn Otto Reusch nach Braunfels in die Buchdruckerei sendet.

Nicolaus Stern gib Nachricht Deinen Eltern. Die Herren Reisetasseverwalter resp. Kassierer werden frdl. gebeten, dens. darauf aufmerkf. zu machen. [836]

Todes-Anzeige.

Am Donnerstage den 17. November verschied nach nur kurzem Krankenlager unser Kollege

Ferdinand Honecker

aus Freienwalde a. O.

im 48. Lebensjahre an Asthma-Leiden. Sein lebenswürdiger Charakter sowie sein kollegialischer Sinn sichern ihm ein bleibendes Andenken bei allen, welche ihn kannten.

Berlin, 19. November 1887. [849]

Die Mitglieder der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Adressenverzeichnis der Ganvorsteher, -Kassierer, Bezirksvorsteher, bezw. Vertrauensmänner.

Berlin: Vorf. E. Döblin, SW, Hollmannstr. 10, Hinterhaus III. Kass. Frz. Stolle, S. Dresdner Str. 65, II.

Dresden: Vorf. R. Heyde, Königsbrücker Straße 40. Kass. M. Golbs, Blasewitzer Str. 45, part. — Bauken: E. Schreiber, Monzes Buchdr. Freiberg: Robert Gutmann, Meißner Gasse 35, I. Pirna: O. Hornoff, Copitz-Pirna, Hauptstr. 10. Rittau: E. Brunsch, Reichenberger St. 47, II.

Erzgebirge-Vogtland: Vorort Chemnitz: Vorf. J. Fischer, Wiesenstraße 28, III. Kass. Th. Schler, Göthelstraße 8, I. — Plauen: A. C. Ziegler, Maunstraße C. 16, ZZ.

Frankfurt-Hessen: Vorort Frankfurt a. M.: Vorf. H. Schrader, Neuer Wall 27. Kass. C. Jacobi in Bockenheim, Rödelheimer Str. 4a. — Frankfurt a. M. (Stadt): R. Grünewald, Burgstr. 20. Gießen: Emil Dörr, Sonnenstr. 32. Kassel: H. Haft, Judenbrunnen 2. Marburg: F. Schäfer, Augustinerstraße 3.

Hamburg-Altona: Vorf. Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I. Kass. C. Groninger, Valentinskamp 72, II.

Hannover: Vorort Hannover: Vorf. G. Klapproth, Kalenberger Straße 40. Kass. E. Weber, Jürgens Buchdr. — Braunschweig: Aug. Meyer, Adolfsstraße 46. Göttingen: Gg. Hartung, Weenderstraße 5. Hannover: R. Rosenkranz, Altes Düdelftr. 7. Hildesheim: A. Ahrens, Dammstraße 1349. Lüneburg: Wilh. Blaud, Altembrückerthor Str. 2, I. Osnabrück: Karl Brandt, Altemünze 27 P. I.

Leipzig: Vorf. H. Böhm, Pfaffendorfer Str. 14, IV. I. Kass. W. Nitschke, Karolinenstr. 27.

Meklenburg-Vübeck: Vorort Schwerin: Vorf. H. Bohl, Werderstraße 40b. Kass. R. Böttcher, Johannisstraße 23, I. — Vübeck: C. Alter, Schuhmacherstraße 9. Rostock: G. Prasse, Finstorffsche Buchdruckerei. Schwerin: H. Bohl, Werderstraße 40b. Wismar: C. Rose, Finstorffsche Ratsbuchdruckerei.

Mittelrhein: Vorort Speier: Vorf. H. Diekert, Kutschergasse 15. Kass. L. Groß, Kutschergasse 14a. — Darmstadt: W. Schardt, Viktoriastraße 26. Hanau: Fritz Geiger, Waisenhausbuchdr. Heidelberg: H. Klinger, Bauamtsstraße 4, III. Kaiserslautern: Heinrich Köhl, Verlängerte Beethovenstraße. Landau: A. Sauer bei Kaufler. Ludwigshafen a. Rh.: W. Wenzel, Baurische Buchdruckerei. Mainz: P. Tiefel, Aker 2. Mannheim: F. Schloffer, Lit. G. 6 Nr. 6. Neustadt a. d. Haardt: Fr. Herbert, Aktienbuchdruckerei. Saarbrücken: R. Sander, Wirtschaft zur Laube, Metzger Straße. Speier: W. Herbst, Heerdgasse 16. Wiesbaden: J. Weidenfeller, Wellritgstraße 1.

Nordwestgau: Vorort Bremen: Vorf. G. Kunst, Hansastr. 8. Kass. A. Baumann, Kreuzstr. 36. — Bremen: G. Kunst, Hansastr. 8. Oldenburg: H. Welcher, Westkampstr. 3. Ostfriesland: H. F. Hüfius, Emden, Pelzerstraße 62. Weser-Eibe: Albert Pfeffer, Bremen, Prangenstr. 71, I.

Oberrhein: Vorort Freiburg i. Br.: Vorf. C. Schwarz, Schiffstraße 21, III. Kass. A. Herzog, Klarastraße 51, III. — Freiburg: Gerh. Mehlfasse, Laubersche Buchdruckerei. Karlsruhe: Mich. Weißbach, Kaiserstr. 97. Konstanz: R. F. Siche, Paradiesstr. 12, I. Lahr: Fr. Stolz, Reichenberg 4.

Odergau: Vorort Stettin: Vorf. G. Malkewig, Hofmarktstraße 5, II. Kass. Karl Lawrenz, Bogislavstraße 10, III. — Brandenburg: C. Ulrich, Blumenstraße. — Lankwitz: Th. Labuhn in Gr. Lichterfelde bei Berlin, Dr. Wallmannsche Buchdr. Frankfurt a. O.: Fr. Augustin, Oberstraße 34. Guben: G. A. Vink, Bahnhofsstr. 42. Kottbus: E. Kruse, Karlstraße 32, II. Landsberg a. W.: Albert Schmidt, Zehner Str. 36, part. Neuruppin: D. Ziffänder, Friedrich-Wilhelmstraße 69. Spandau: C. Fischer, Breite Str. 21. Stettin Stadt: Paul Andrees, Rosengarten 29, III.

Stettin Land: G. Erdmann, Pommerische Reichspost, Hofmarktstraße 5. Stolp: R. Gutzzeit, Predigerstraße 199. Stralsund: R. Gottschling, Frankenwallstr. 14.

Ostland-Thüringen: Vorort Altenburg: Vorf. R. Maute, Höhe Str. 38. Kass. A. Arnold, Hofbuchdruckerei. — Altenburg: F. Schiefer, Johannisstraße 31. Erfurt: P. Ries, Weiße Gasse 33, I. Gera: R. Lindner, Sorge 29, II. Gotha: Chr. Walsch, Kindeberstraße 33. Jena: Anton Kämpfe, Oberlauengasse 23. Koburg: Bernhard Knorr, Steingasse 7. Weimar: A. Kraemann, Wagners Buchdruckerei.

Niederpreußen: Vorort Königsberg: Vorf. A. Thiergarth, Besselftr. 1, part. Kass. R. Schmidt, Kollustr. 12. — Tilfit: Franz Brigat, Mittelstr. 18.

Posen: Vorort Posen: Vorf. H. Lehner, Bäckerstraße 8. Kass. C. Mattmann, Halbortstr. 10, III. Bromberg: Oskar Franz, Dittmannsche Buchdr.

Rheinland-Westfalen: Vorort Essen a. d. R.: Vorf. C. Kleebauer, Dreilindenstr. 54. Kass. M. Wilhelm, Dreilindenstraße 80, II. — Aachen: C. Kleebauer in Essen. Barmen: D. Milaußki, Wallstraße 6. Bielefeld: D. Mirow, Detmolder Str. 75. Bonn: M. Fendel, Kasernenstraße 16. Dortmund: F. Heinrich, Buchdr. von Goldschmidt & Kirchlippe. Düsseldorf: P. Geisler, Kölnstr. Straße 5. Hildesburg: F. Höbel, Hattenstr. 9. Essen: Aug. Sante, Baumhof 4. Hagen i. W.: F. Helle in Haspe, Homahrs Buchdr. Köln: F. Schröder, Peterstraße 32. Münster i. W.: C. Kleebauer in Essen.

Saalgau: Vorort Halle a. S.: Vorf. S. Hammer, Böllberger Weg 4a. Kass. F. Schirmer, Großer Berlin 17, I. — Burg b. M.: J. Röhm, Gartenstraße 34. Dessau: C. Breitschuh, Leipziger Str. 51. Halberstadt: R. Schulze, Lichtengraben 9. Halle: G. Start, Am Kirchthor 22, I. Magdeburg: Franz Bethge, Jagloschberg 19. Weissenfels: Rud. Bräuer, Kells Buchdruckerei.

Schlesien: Vorort Breslau: Vorf. Paul Lohr, Vorderbleiche 4a. Kass. Albert Sasse, Matthiasstraße 26a, III. — Breslau: P. Schliebs, Lehndamm 32a. Glogau: Hugo Zippel, Flemmings Buchdruckerei. Görlitz: R. Penfel, Höhe Str. 33, I. Hirschberg: Karl Schulze, Gerichtsstraße 4, II. Liegnitz: Fr. Martini, Neue Hainauer Str. 35, II.

Doppel: Otto Seyfert, Rabes Buchdr. Ratibor: G. Fäzold in Breslau, Uferstr. 29, II. Waldenburg: G. Anders, Mühlenstraße 18, III.

Schleswig-Holstein: Vorort Flensburg: Vorf. Joh. Chr. Feißmann, Jürgensgaardfeld 5a. Kass. Wilh. Schwand, Marienstr. 48. — Kiel: Paul Stenzel, Kolbingstraße 11. Neumünster: W. Sander, Fürtzhof 26. Hadersleben: A. Meyer, Gostkerstraße 717. Høge: Herm. Koll, Dr. Paaschburg. Tondern: Paul Gläser, Tond. Zeitung. Schleswig: Chr. Mack, Buchdruckerei von Douglas. Rendsburg: W. Klee, Gütleins Buchdruckerei.

Westpreußen: Vorort Danzig: Vorf. R. Brauch, Sandgrube 52b. Kass. C. Behrendt, Kafemanns Buchdr. — Elbing: Fr. Hübsch, Wernichs Buchdr.

Württemberg: Vorort Stuttgart: Vorf. C. Werner, Schloßstr. 55, IV. Kass. A. Kirchhoff, Neuchlinstr. 9, III. — Göttingen: Fr. Merkle, Znuere Brücke 11. Heilbronn: G. Hölbe, Deplersche Buchdruckerei. Ludwigsburg: Karl Klett, Buchdr. von Greiner & Angeheuer. Pforzheim: Hermann Ruf, Schulberg 17, S.-S. Ravensburg: W. Stolz, Untere breite Straße 25. Tübingen: Ludwig Schairer, Tübinger Chronik (C. Riecker). Reutlingen: Wilh. Bohnenberger, Obere Wilhelmstr. Ulm: Karl Schneider, Radgasse D. 154, II.

Vertrauensrat in Stuttgart

(zugl. Vorstand d. Zentral-Franken- u. Begräbniskasse, C. H.): F. Sulz, Vorsitzender, Gymnasiumstr. 19, I.; F. Arnolds, Hauptverwalter; F. Fetz, Kassierer. Bureau: Metzstraße 5a, II.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München: Vorf. Albert Jäger, Obere Turmstraße 17. Stellvertreter desselben: Phil. Mizler, obere Schmiedegasse 32. Kass. G. Förderreuther, Paternersgasse 12, II. Vertrauensmänner: Ansbach: Gg. Boß, D. 267. Augsburg: R. Gauschold, Klaudeftr. 13. Erlangen: P. Zimmer, Hauptstr. 71. Landsbut: Karl Gerber, Metisch Buchdruckerei. München: Albert Rouenhoff, Reichenberger Str. 26, I., Rückgeb. Nürnberg: Friedr. Schwegl, Bergstr. 18. Nördlingen: G. Wöden, Neubausstraße A. 171. Regensburg: Jul. Klein, Dreimonhofenstr. B. 5, III. Würzburg: Frz. Reiter, Stifthaugespargasse 3.

Verzeichnis der gegenseitigen Vereine.

Name der Vereine	Die Gegenseitigkeit ist abgeschlossen mit der				
	Reisekasse	Arbeitslohn	Krankenkasse	Symbolische	denkmal
1. Buchdr.-Unterst.-Verein f. Bayern, Sitz Nürnberg (die Mitgl. gehören der B. R. K. an)	1	1	—	1	
2. Kronlands-Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs, Oberösterreichs, Böhmens*, Mährens, Schlesiens, Steiermarks, Kärntens, Krains, Tirol und Vorarlbergs und Salzburgs	1	1	1	1	
Desgl. zu Kronstadt und Triest	1	—	1	1	
3. Zentralverein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns, Sitz Budapest*	1	1	1	1	
4. Unterstützungsverein f. Buchdr. u. Schriftg. in Elsaß-Lothringen, Sitz Straßburg	1	—	1	1	
5. Buchdrucker-Verein zu Luxemburg	1	—	1	1	
6. Schweizerischer Typographenbund, Sitz Bern	1	—	1	1	
7. Typographenverein zu Belgrad	1	1	1	1	
8. Bulgarischer Typographen-Verein zu Sofia	1	—	1	—	
9. Verein der Buchdrucker und Schriftgießer zu Riga	1	—	1	1	
10. Dansk Typografiske Forening zu Aarhus	1	—	1	1	
11. Typografiske Forening i Kjøbenhavn	1	—	1	—	
12. Norsk Centralforening for Bogtrykkere zu Christiania	1	—	1	—	
13. Svensk Reshjelpskassa för Typografen och Stilgjutare zu Stockholm	1	—	1	—	
14. Associazione fra gli operai tipografi italiani a Torino	1	1	—	—	
15. Société fédérative des typographes de la Suisse romande à Lausanne	1	—	1	—	
16. Fédération française des travailleurs du livre à Paris	1	—	1	—	
17. Fédération typographique Belge à Bruxelles	1	—	1	—	

Zur Notiz: 1 bedeutet, daß die Gegenseitigkeit besteht. — Die mit * bezeichneten Vereine haben zehnjährige Karenzzeit in der Jubiläums-Kasse. Ferner ist zu beachten, daß zureisende Mitglieder obiger Vereine, wenn sie im Rayon des U. B. D. W. erkrankt, nur freie Verpflegung im Krankenhause auf Kosten der Reisekasse erhalten.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11300 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei I. M. HUCK & Co.

SPECIALITÄTEN:
Original-Novitäten
 in
 Schreib-, Ronde-
 und Zierschriften, Ein-
 fassungen, Ornamenten,
 Passepartouts, Poly-
 typen etc.

Complete Einrichtungen
 von
Buchdruckereien
 incl. neuer oder gebrauchter
 Maschinen unter günstigen
 Bedingungen.

Offenbach a. M. u. Breslau.

Aus Architekten-Ornamenten Serie I & II Min. 10 Kilo.

Messinglinien-Fabrik
 Stempelschneiderei
Schriftgiesserei Emil Gursch
 12. Prinzenstr. BERLIN S. Prinzenstr. 12.
 Gravr-Anstalt
 Galvanoplastik

Berlin W., Gutenberg-Haus, Franz Franke, Mauerstr. 33.
 früher Danzig. Ecke Behrenstrasse.

== Spezialität: ==

Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen

mit allen Schriften, Maschinen und Utensilien in kürzester Zeit.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass ich im stande bin, Buchdruckerei-Einrichtungen grösserer und kleinerem Umfanges in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zu machen, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch den Kostenpunkt verhältnismässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe ich mit Kostenschätzen, resp. spezifizierten Aufstellungen gern zu Diensten. Kulante Zahlungsbedingungen. — Kleinere Einrichtungen sind stets am Lager.

Franz Franke.

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
 LEIPZIG

Atelier für
 Zinkätzung, Photographie
 u. Holzschnitt

Galvanoplastik
 Utensilien-Handlung
 Stereotypie

Neueste Gerichte-Einrichtungen

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei
 Berlin, Friedrichstr. 226.

Spezialitäten: Schreibschriften,
 Einfassungen, Zier- und Zierschriften,
 Fertige Druckereien am Lager.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Offerten ist eine Freimarke zur Weiterführung beizulegen.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
 empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen
 gern zu Diensten.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
**BUCH- und STEINDRUCK-
 FARBEN**
 Firnisssiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Durch die Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei, Metz-
 strasse 3, ist zu beziehen:
Geschichte des Gutenbergvereins Stuttgart.
 Zum 25 jährigen Jubiläum dem Vereine gewidmet
 von Franz Sulz. Preis 30 Pf. Bei Bestellungen
 von 10 Exemplaren ein Freieemplar.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
 Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Meidnik. — Druck von Julius Mäser in Leipzig-Meidnik, Kurze Straße 6.
 Papier von Berty, Siegmund & Co. in Frankfurt a. M.